

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnenent- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Budgetäres.

Oedenburg, 20. Oktober.

Das neueste politische Ereigniß ist die aus Budapest gestern gemeldete Reise des kön. ung. Finanzministers Lukács nach Wien, wo derselbe eine längere Audienz beim Monarchen hatte, bei welcher Gelegenheit er der Krone Vorschläge in Betreff des zu unterbreitenden Staatsvoranschlags pro 1903 machte.

Die Verhandlungen über das nächstjährige Budget wird das Abgeordnetenhaus noch im Laufe der eben begonnenen Woche vornehmen und wie man aus Budapest durch das „N. P. Z.“ erfährt, wieder mit einem, wenn auch bescheidenen Plus abschließen. Ziffermäßig übersteigen somit die Staatseinnahmen die Höhe der präliminirten Staatsausgaben. Diese Thatsache, welche sich bereits seit zwölf Jahren wiederholt und gerechten Anspruch hat, stabilisirt genannt zu werden, wird jederzeit mit vollkommen begründeter Befriedigung begrüßt.

Der Bedarf des ungarischen Staatshaushalts hat sich zur schwindelnden Höhe von 1100 Millionen Kronen erhoben. Betrachtet man den Grad der wirtschaftlichen Entwicklung Ungarns, so erscheint es einfach räthselhaft, wie es überhaupt möglich sei, diese Summe jährlich aufzubringen. Auf allen Gebieten des Erwerbes, der wirtschaftlichen Thätigkeit und der Arbeit im Allgemeinen herrscht eine schmerzlich empfundene Depression. Die Landwirtschaft liegt darnieder und wenn man den unaufhörlichen und in zahllosen Modulationen ertönenden Nothschreien vollen Glauben schenken darf, so kämpft sie den verzweifeltsten Kampf um ihre Existenz. Die Lage der Industrie ist gewiß nicht minder kritisch. Sind ihre Klagen auch weniger laut, so kann man sich über ihre Situation dennoch nicht täuschen. Handel und Industrie sind neben dem eigenen Kapital auch auf die Inanspruchnahme von fremden Mitteln angewiesen. Der Kredit ist aber ein heikles Ding. Er kann auf ein bloßes leeres Gerücht hin oder durch sonstige Zufälligkeiten entzogen werden; abgesehen davon, daß allzu starke Inanspruchnahme desselben an sich schon ruinös ist.

Die Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte muß aber trotz dieser wirtschaftlichen Depression angestrebt werden. Es muß jedoch ganz sonderbar berühren, wie man sich bei uns diese Möglichkeit verschafft. Trotz wirtschaftlicher Depression, trotz des Umstandes, daß die Bevölkerung überwiegend ackerbautreibend ist und daß bisher alle Bemühungen, Industrie und Handel lebhafter zu entfalten, entschieden

mißlungen sind, werden die Lasten doch von Jahr zu Jahr in die Höhe getrieben. Schon ein Staatsbedarf von 1100 Millionen Kronen ist für ein Land von unserer Bevölkerungszahl und wirtschaftlichen Organisation einfach unerschwinglich. Wo sollen nun die Mittel hergenommen werden, um alle jene Kosten zu decken, welche für die Zukunft bevorstehen, ohne den Staatshaushalt in eine Lage zu stürzen, in den er sich von 1870 bis 1890 befand und welche bereits den Bestand der unabhängigen Staatlichkeit Ungarns zu bedrohen begann?

Eine lange Liste von Neubelastungen breitet sich vor uns aus. Der Beitrag zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten wurde erhöht. Die Regelung der Beamtengehälter ist beschloffen. Der Bedarf für die Wehrmacht verschlingt von Jahr zu Jahr enorme, beständig steigende Summen. Kaum wurden die schweren Millionen für Kanonen bewilligt, wird die Erhöhung des Rekrutenkontingents beansprucht und sollen die Reservisten zum Dienste für Geschütze und Marine in bedeutender Anzahl herangezogen werden. Der neue Zolltarif enthält wesentliche Zollerhöhungen für sämtliche Produkte der Industrie und der Landwirtschaft, was doch wieder eine Belastung aller Konsumenten verursacht, derselben Konsumenten, die als Steuerträger alle übrigen Kosten aufzubringen haben. Schließlich steht sogar die Erhöhung der Zivilliste auf der Tagesordnung. Diese Reihe der Neubelastungen enthält nicht einmal die Erfordernisse für alle jene Reformen, deren das Land wahrlich kaum länger entraten kann. Hieher zählen wir die Verwaltungsreform, die Verbesserung des sanitären Dienstes und den Umbau unseres elementaren, mittleren und höheren Erziehungs- und Bildungswesens. Ferner gehören alle jene Ansprüche hierher, welche Kultur, Kunst und Wissenschaft an den Staat zu stellen berechtigt sind und die bisher eine höchst mangelhafte Befriedigung erlangten. Wie soll all dem entsprochen werden, ohne den Staatshaushalt zu verwirren und die Steuerträger zu ruiniren?

Eine so maßlose Ueberbürdung, wie sie durch einen Marsch vom obigen Tempo und nach derselben Melodie unausbleiblich eintreten muß, führt zum Versagen der Kräfte, zum Zusammenbruch. Kultur und Freiheit sind allerdings nicht billig. Im Wettstreite mit den Kulturnationen, denen wir nachstreben und mit denen in gleiche Reihe zu treten Gegenstand unserer nationalen Ambitionen ist, können wir nicht stillstehen und müssen auch Opfer bringen. Die edelste und aufopferndste Willigkeit hat aber eine natürliche Schranke.

Ueber die materielle Opferfähigkeit hinaus kann nicht gegangen werden.

Wird es versucht oder gar unternommen, einer Nation Opfer aufzuerlegen, die ihre Kräfte übersteigen, so wird das entgegengesetzte Resultat erzielt werden, als beabsichtigt wurde. Statt den Fortschritt, die Sicherheit, die Machtstellung des Staates zu heben, untergräbt man dieselben und führt die Nation der Gefahr des Verfalls entgegen.

Oesterreich-Ungarn.

○ Die Zivilliste des Königs. Ministerpräsident Koloman Széll wird in Angelegenheit der Zivilliste eine besondere Gesetzesvorlage unterbreiten, ganz abgesehen davon, daß er die Erhöhung der Zivilliste gesetzmäßig auch ins Budget aufnehmen wird. Der in Rede stehende Gesetzesentwurf gelangt wahrscheinlich schon morgen vor das Haus.

○ Aus dem Reichstage. In der letzten (Samstag) Sitzung wies der Ministerpräsident die mittelst Interpellation wegen Fernbleiben der Regierung vom Katholikentage, gegen ihn gerichtete Insinuation zurück, als wäre er (Széll) kein guter Katholik. Die Regierung könne den Katholikentag als keine Organisation der katholischen Kirche anerkennen und sei umso weniger hingegangen, als sie allen Religionen gegenüber eine neutrale Stellung einnehmen müsse. Ihr Erscheinen hätte zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. An katholischen Veranstaltungen, so an der Eröffnung des Lehrlingsheim habe er theilgenommen. Was die Theilnahme Darányi's an den Feierlichkeiten der reformirten Kirche betrifft, ist Darányi Funktionär dieser Kirche. Wenn die Katholikenautonomie geschaffen und die Katholiken den Redner mit einer Funktion beehren werden, wird er an den Versammlungen theilnehmen, wenn er dann noch Ministerpräsident sein sollte. „Wovor mich Gott behüte!“ Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

○ Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hielt vorgestern Samstag unter dem Vorsitze Max Falk's eine Sitzung. Seitens der Regierung waren Ministerpräsident Koloman Széll, Staatssekretär Graf Markus Wickenburg und Ministerialrath Sárkány anwesend. Der Ausschuß verhandelte den Gesetzesentwurf über die Bedeckung der Kosten der in einzelnen Municipien anzuordnenden Nothstandsbauten. Referent Ambrus Reményi hob hervor, diese Nothstandsbauten seien noch auf Anordnung des früheren Handelsministers in Angriff genommen worden, um hiedurch das Elend in den oberungarischen Komitaten zu lindern. Karl Hieronymi führte aus, daß in den einzelnen Municipien die Durchführung der Straßenbauten mit der Höhe der Wegsteuer nicht im Einklang stehe und fragte, welche Komitate eine außerordentliche Unterstützung erhalten. Nach den Aufklärungen seitens des Staatssekretärs Grafen Wickenburg und des Ministerialrathes Sárkány resumirte Ministerpräsident Koloman Széll all jene Gesichtspunkte, die bei der Feststellung der Unterstützung für die Straßenbauten in den Municipien ausschlag-

gebend sind. Edmund Miklós erwähnte die Eingabe des Vorstandes Komitats, während Franz Kossuth den Ausbau des zweiten Schienengeleises auf der Szolnok-Czegleöder Bahnstrecke urgirte. Nach dem Schlussworte des Referenten Ambrus Keményi, der zugleich den Inhalt des dem Hause vorzulegenden Berichtes skizzirte, wurde die Vorlage angenommen.

○ **Ein Lueger-Strawall.** In Mödling bei Wien fand am letzten Samstag eine von den Christlich-Sozialen einberufene Wähler-versammlung statt, an der der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger theilnahm. Zu der Versammlung hatten sich auch Deutschnationale und Sozialdemokraten eingefunden. Es kam zu furchtbaren Skandaliszenen. Die christlich-sozialen Ordner waren mit Stöcken und Ohrenschneidern versehen und griffen die Gegner aufs heftigste an. Sie schleppten sie unter Faustschlägen und Stockhieben bis zur Saalthür. Zahlreiche Personen wurden bei dieser Attaque verletzt, das Blut der Verwundeten rann über die Treppe. Einem gewissen Binderhoffer wurden zwei schwere Verletzungen am Kopfe beigebracht, einer zweiten Person das Auge beschädigt. Zwanzig Personen mußten ihre Wunden verbinden lassen. Angesichts der herrschenden Erregung hielten es die Christlich-Sozialen für gerathen, die Abfahrt Luegers nach der Versammlung durch besondere Vorsichtsmaßregeln zu decken. Dreißig Gensdarmen mußten den Wagen Luegers begleiten.

○ **Weispiellose Sturzscenen in der Osmüher Handelskammer.** Unter den unerhörtesten Skandalen hat am 18. d. die czechische Minorität der Osmüher Handelskammer die Konstituierung dieses Vertretungskörpers zu verhindern gesucht. Die czechischen Handelskammerräthe ließen sich nicht an den vom Parlamente her bekannten Obstruktionsmitteln genügen, es wurden Knüttel und Stöcke mitgebracht, Büsse und Maulschellen applizirt und schließlich sogar Stinkbomben geschleudert. Trotz alledem gelang es diesen Vertretern der wirtschaftlichen Interessen des czechischen Volkes nicht, die Handelskammer durch ihre Stinkbomben zu sprengen, unter ohrenbetäubendem Geschrei wurde Bürgermeister Brandhuber zum Präsidenten gewählt und übernahm trotz des Widerspruches der brüllenden Czechen in dem durch die Obstruktion verpejieten Saal den Vorsitz.

Ausland.

— **Ein neuer serbischer Thronfolger.** Aus Belgrad wird geschrieben, daß König Alexander Samstag Nachmittags siebenzig notable Persönlichkeiten aller Parteien zu einer vertraulichen Besprechung um sich versammelte. Diese Versammlung dauerte mehrere Stunden. Ueber das Resultat derselben schweigt sich jedoch der offizielle serbische Telegraph jeither aus, wozu wir aber keinen Anlaß haben. Unserem Gewährsmann zufolge, handelte es sich bei dieser geheimen Konferenz um nichts Geringeres als den von König Alexander kundgegebenen Willen, den Bruder seiner Frau — einen gewissen Lunjeviza — zum serbischen Thronfolger zu proklamiren. Derselbe ist 25 Jahre alt und dient derzeit als Oberlieutenant in der serbischen Armee.

— **Die Wirren in Venezuela.** Eine Depesche aus La Victoria (Venezuela) vom 18. d. M. bestätigt die Nachricht, daß 8000 Aufständische, die unter dem Befehle des Generals Mendoza standen, nach sieben-tägigem Kampfe in der Nähe von La Victoria vollständig geschlagen wurden. Die Aufständischen gaben ihre Stellungen auf und ließen 1400 Tode und Verwundete auf dem Schlachtfelde zurück.

— **Die Strikes in Frankreich.** Das Referendum der Weber ergab 463 Stimmen für und 4035 Stimmen gegen den Strike. Im gesammten Kohlenbecken von Pas de Calais herrschte in der verfloffenen Nacht vollständige Ruhe. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall. Das Syndicat der Grubenarbeiter von Pas de Calais erließ ein

Manifest, in welchem die Arbeiter auf-gefordert werden, den Strike unentwegt bis zum vollständigen Siege fortzusetzen. Aus Saint-Etienne meldet man unterm 19. d.: Das Metallarbeiter-Synicat lehnte es, das es den Grubenarbeiter-Strike bloß für eine korporative Bewegung hält, ab, an dem allgemeinen Ausstand theilzunehmen und sich solidarisch zu erklären.

Communal-Beitrag.
Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

ad. 12040/902.

Hirdetmény.

Sopron szab. kir. város szükegletéhez tartozó

- I. Papir és iródaszerek, úgymint:
 - 1. fehér írópapír 50 rizsma
 - 2. fogalmazó papír 60 "
 - 3. ministeri " 1/4 "
 - 4. itatópapír (fehér) 6 "
 - 5. nagy fogalmazó papír (fehér) 3/4 rizsma
 - 6. csomagoló papír (kék) 1 rizsma
 - 7. vonalzott papír 1/2 rizsma
 - 8. tolltartó, vastag és vékony 50 tucat
 - 9. fekete irón 60 tucat
 - 10. zöld, kék és vörös irón 56 tucat
 - 11. toll (Kuhn-féle) 200 doboz
 - 12. fekete tinta (Anthracen) 60 liter
 - 13. kék és vörös tinta (kis üveg) 40 kis üveg
 - 14. vörös ostya (nagy doboz) 10 doboz.
 - 15. peccsétviasz (1 doboz 8 darabbal) 10 doboz

- II. Tisztító és szabókélmék úgymint:
 - 1. törölköző kendők
 - 2. portörölkők
 - 3. parket a kemény padló tisztításához
 - 4. újjas belés
 - 5. wátier-vászon
 - 6. Kanavászon
 - 7. clott
 - 8. dupla parket
 - 9. molino.

1903. évi január 1-től 1905. december 31-ikéig.

- III. Fertőtlenítő és világlítási szerek:
 - 1. 50% carbolsav 3500 klgm.
 - 2. carbolmész 600 "
 - 3. petróleum 2000 "

1903. évi január 1-től 1904. évi december hó 31-ikéig leendő biztosítására a pályázat ezenel kiíratik, felhívatnak ennél fogva pályázni óhajtó kereskedő urak, miszerint 1 koronás bélyeggel ellátott és a mintákkal felszerelt ajánlatokat f. évi október hó 30-ig, délelőtt 10 óráig a városi gazdasági hivatalnál (városház, I. em., 16. számú ajtó) a hivatalos órák alatt benyújtásák.

Sopron, 1902. évi október hó 17-én.
A városi gazdasági hivatal.
Dr. Printz Ferenc,
v. tanácsos.

Die Liberale Partei des Komitates

hielt gestern Nachmittags 4 Uhr im weißen Saale des Hotel „Pannonia“ eine General-versammlung ab. Den Hauptpunkt des Programmes bildete die Wahl eines Präsidenten. Anfangs leitete die Generalversammlung der Alterspräsident Baron Anton Augustineß. Er begrüßte mit warmen Worten die Erschienenen, worauf Dr. Östör, Schriftführer der Partei den Bericht des Exekutivkomites verlas. In seinem Berichte gedachte er der verstorbenen Exekutiv-Komitemitglieder Alexander von Fekelsalussy und Heinrich Kerner. Ferner registrierte er die Abdankung des Präsidenten Grafen Emanuel Széchenyi und des Vizepräsidenten Alexander Sugár. Ueber Antrag des Barons Edmund Solymossy wurden die Verdienste der beiden Obgenannten protokolllarisch verewigt. Hierauf ergreift kgl. Notar Ludwig Badiz das Wort um den Begriff des Liberalismus zu erläutern. In seiner Rede ging er zurück bis zu den Urquell des Liberalismus, in die Periode der großen Revolution, von welcher die epochemachende Grundidee des Liberalismus ausging. Das bürgerliche Selbstgefühl schlug diese

Richtung ein, der wir alle großen Schöpfungen verdanken. In der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wurzelt diese Tendenz, welche auf den richtig aufgefaßten Wege fortschreitet und zum gemeinschaftlichen Wohle führt. Der Unterschied dieser von jener großen Partei, welche sich die Unabhängigkeitspartei nennt, liegt darin, daß jene ihr Heil vom Radikalismus erhofft. Der Liberalismus hält sich aber immer die sublimen Grundsätze der Freiheit, der Gleichheit und Brüderlichkeit vor den Augen, und vergißt nie, daß die Entwicklung nicht im gewalt-thätigen Umsturz besteht, sondern bemüht ist mit Verständniß alle Hindernisse zu überbrücken. Nur auf diesem Wege ist das Glück des Vaterlandes, welches identisch mit der allgemeinen Wohlfahrt ist, zu erreichen.

Diese großangelegte und wohldurchdachte Rede wurde mit stürmischen Clenrufen angenommen.

Hierauf wurde zur Präsidentenwahl geschritten.

Baron Edmund Solymossy stellt mit zündenden Worten den Antrag, man möge den bisherigen Vizepräsidenten Michael Bauer zum Präsidenten wählen.

Dieser Antrag wurde unter begeisterten Clenrufen einstimmig angenommen.

Baron Anton Augustineß begrüßte in einer wohlüberlegten Rede den neuen Präsidenten, und ersuchte ihm die großen Prinzipien der ungarischen Nation zu schützen und zu bewahren. Diese Prinzipien sind Königstreue, Freiheitsliebe und unverbrüchliche Anhänglichkeit zur Verfassung, unter Verwerfung eines jeden fremden Einflusses.

Der neugewählte Präsident Michael Bauer nimmt den Präsidentenstuhl ein und spricht empfindungswarme Worte des Dankes, indem er sagt, er würde es als eine Undankbarkeit erachten, sich nicht bereitwillig vor dem allgemeinen Vertrauen zu beugen. Zwar wisse er ganz gut, daß es Berufener für das ihm zuerkannte Ehrenamt gibt, als er es ist. Hier ist zum Beispiel der Alterspräsident, dessen Stuhl er soeben eingenommen, der in Anbetracht seines vorgerückten Alters die schwierigen Agenden nicht mehr leiten will und bedauert aus vollem Herzen, daß er nicht den Baron Augustineß im Präsidentenstuhle begrüßen könne.

Redner ersucht die Partei, daß sie nicht nur jetzt, in den Augenblicken der Wahl, ihm vertrauensvoll zur Seite stehen möge, sondern auch dann, wenn das Horn zum Kampfe ruft. Dies erbittet er sich nicht im Interesse seiner Person, sondern im Interesse der ganzen Partei. Redner betont, daß der Liberalismus gerade jetzt der größten Unterstützung bedarf, indem es im Lande, besonders jedoch in unserem Komitate, so viele Faktoren gibt, welche die mit großen Opfern erworbenen Errungenschaften nicht als solche anerkennen, ja sie sogar untergraben wollen.

Ueberall steht die Reaktion uns gegenüber, und noch dazu in sehr gefährlicher Nähe. Wir können und dürfen es nicht zugeben, daß im Komitate des großen „Széchenyi“ die Volkspartei siegreich Terrain erobert. Wie könnten wir zu dem Grabe des größten Ungarn pilgern, wenn wir uns eingestehen müßten, daß wir schwach sind und uns die Beherztheit fehlt, um die Partei zum Siege zu führen. Wir dürfen aber unsere Aufmerksamkeit auch den gemeinnützigen Landesangelegenheiten nicht entziehen, und müssen uns mit Energie in den Kämpfen zu ihren Gunsten betheiligen. Bei unseren Mitbürgern dürfen wir nicht den Religions- und Klassenunterschied aufkommen lassen, sondern nur den Faktor, der uns alle vereint: den Patriotismus. Wir wollen in unserem Komitate den Frieden nicht aufwählen und die Erbitterung nicht nähren. Wir wollen vielmehr die Politik in das Komitathaus nicht einbürgern, die Anträge nicht vom Standpunkte der Partei, sondern im Interesse des allgemeinen Wohles einer gründlichen Besprechung unterziehen.

Bei großen prinzipiellen Fragen ist die erste Bedingung zu ihrer richtigen Lösung, die Einigkeit. Zum Schlusse ersucht Redner die Parteimitglieder, sie mögen sich nie durch persönliche Interessen leiten lassen, sondern sich immer nur das allgemeine Wohl

vor Augen halten. Der Rede folgten lebhafteste Klengerufe.

Nachdem Dr. Géza Borjody den neugewählten Präses abermals begrüßt hatte, wurde zum Vizepräsidenten Adolf Balta gewählt.

Die Liberale Partei entsendete an den Ministerpräsidenten Koloman v. Széll eine homagiale Begrüßungsdepesche.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag, 21. Oktober. Katholiken: Urjula. — Protestanten: Urjula. — Griechen: 8. Oktober. Pelagia.

Oedenburg, 20. Oktober.

* **Die Komitatskongregation.** Heute Vormittags 11 Uhr eröffnete Obergespan Graf Emil Széchenyi die Herbstkongregation des Komitates. In der Generalversammlung war der größte Teil der Municipalausschuß-Mitglieder erschienen. Die Gallerie des großen Saales im Komitatshause war von sehr vielen, den vornehmen Kreisen angehörenden Damen besetzt.

Es gab sich ein ungewöhnlich großes Interesse kund. Theils zog das an sich interessante Programm sehr viele der Municipalausschußmitglieder zur Sitzung, theils übte die bevorstehende Enthüllung der Büste des Paul Nagy de Felsöbük eine große Zugkraft aus. Die Festrede hielt im Namen der Komitatsmunicipalausschußmitglieder der gewesene Magyazenter Pfarrer, Györier Kanonikus Dr. Ludwig Balits.

Ueber den Verlauf der Generalversammlung liegt uns folgender Bericht vor: Obergespan Graf Emil Széchenyi führte in seiner Eröffnungsrede aus, daß in der heutigen Sitzung auch ein Akt der die Ungarn charakterisirenden Dankbarkeit vollzogen wird. Es ist die Enthüllung der Büste des großen Sohnes unseres Komitates, des gewesenen Soproner Reichstagsabgeordneten Paul Nagy de Felsöbük. (Klengerufe.) Es war ein schöner, seelenerhebender Beschluß seitens des Publikums des Komitates, mit diesem Akt zu beweisen, daß wir Magyaren den Großen unserer Nation ein ehrerbietiges Andenken bewahren. Der Beschluß wurde realisiert. Ein akademischer Bildhauer unseres Komitates Ludwig Lukácsy hat die Büste künstlerisch ausgeführt. Sie prangt im Saale und wird im Rahmen einer Festrede enthüllt werden. Er begrüßt die zu dieser Feierlichkeit erschienenen Abkömmlinge des Gefeierten, als auch den Bildhauer Lukácsy. Hierauf ergriff Kanonikus Dr. Balits das Wort. Er will weder eine Festrede, noch eine Gedenkrede halten. Der einfache puritanische Charakter des Gefeierten würde sich gegen einen solchen Angriff auf seine Prinzipien energisch wehren. Redner will nur in einigen markanten Zügen das Leben und die politische Größe des Paul Nagy schildern. Nachdem er den Lebenslauf des Gefeierten in kurzen Worten den Zuhörern erklärt hatte, sprach Redner über die Wirksamkeit Nagy's. Diese war eine dreifache: Die untergrabene Konstitution wieder zum Leben zu bringen, das Loz der Jobbagger zu verbessern und die ungarische Landessprache zu fördern. Theils gelang ihm zwar das Bezweckte, er konnte jedoch leider den Sieg seiner Ideen nicht erleben. Er war bereits politisch todt, als er noch unter den Lebenden weilte. Nachdem Redner noch in sehr warmen Worten des Schöpfers der Büste, des Bildhauers Ludwig Lukácsy gedachte, schloß er seine Rede, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Auf Antrag des Obergespans wird die Rede im Protokoll verewigt und dem Redner Dr. Ludwig Balits der Dank der Generalversammlung ausgesprochen. Dr. Andreas v. Bana übernahm die Büste in Begleitung einer poetischen und schwungvollen Rede. Obergespan Graf Emil Széchenyi meldete noch, daß er, kraft seines, im Gesetze basirenden Rechtes, den Abkömmling des Gefeierten, den Stuhlrichter Nikolaus Nagy de Felsöbük zum Honorar-Oberstuhlrichter ernannt hat und schloß sodann die Feierlichkeit. Es folgte eine längere Pause, nach deren Verlauf die eigentliche Generalversammlung

begann, über deren Verlauf wir in morgiger Nummer referiren.

* **Von der Stadtpartei.** Dieselbe hielt — wie gemeldet — vorgestern Samstag Abends im Hotel „Pannonia“ eine Konferenz ab, in welcher beschlossen wurde, daß die Stadtpartei als solche auch weiterhin fungiren und die Leitung der gegen Ende des Jahres vorzunehmenden allgemeinen Repräsentanten-Wahlen in ihre Hände nehmen wird. Ferner wurde beschlossen, daß diejenigen Mitglieder der Stadtpartei, die obgleich sie zur vorgestrigen Konferenz schriftlich geladen waren, aber weder erschienen sind, noch ihr Fernbleiben motivirt haben, ersucht werden sollen, sich zu erklären, ob sie auch fernerhin der Stadtpartei angehören wollen oder nicht?

* **Die „Pannonia“ — Postpalais.** Wir haben bereits über den Plan berichtet, laut welchem das Hotel „Pannonia“ zu einem Postpalais adaptirt werden sollte. Die Realisirung dieses Planes wird jedoch allem Anscheine noch nicht bewerkstelligt werden können. Dieser Tage erschien nämlich unter Führung des Postrates Borjiczky eine Kommission im Hotel „Pannonia“, um selbes zu besichtigen und sich über die etwaigen Umgestaltungen zu äußern. Diese würden auf 40 bis 50.000 K zu stehen kommen. Ueberdies hat der jetzige Pächter einen auf sieben Jahre lautenden Kontrakt. Postrat Borjiczky wird dem Handelsminister über die Ergebnisse der kommissionellen Untersuchung eingehenden Bericht erstatten.

* **Zum Musikvereins-Konzert** das bekanntlich morgen Dienstag, den 21. Oktober Abends 8 Uhr im großen Kasinoale stattfindet, ist der berühmte Violinvirtuose Herr Koloman Balassa bereits eingetroffen, um die mit Orchester vorzutragende Pièce seines Programmes zu probiren. Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder ihre Karten zu ermäßigten Preisen nur im Vorverkauf lösen können, nicht aber an der Abendkassa. Nichtmitglieder können Karten sowohl im Vorverkauf als an der Abendkassa haben, Kartenvorverkauf in der k. u. k. Hof- und Musikalienhandlung Julius Thiering.

* **Zum Andenken Michael Kund's.** Wie wir seinerzeit berichteten, beschlossen die einstigen Schüler Kund's, auf seinem Grabe einen Denkstein zu errichten. Aus diesem Anlasse wurde eine Sammlung eingeleitet. Obzwar diese ein schönes Resultat erzielte, kam doch die nöthige Summe noch nicht zusammen. Aus diesem Anlasse ersucht das Komitee auch auf diesem Wege jene Schüler Michael Kund's welche bis jetzt noch nicht zeichneten, ihr Scherlein beizutragen. Freundliche Gaben werden durch den evang. Lehrer und Präses des Exekutivkomites Friedrich Geleji und den Kassier Julius Krauß entgegengenommen. Das Resultat der Sammlung wird demnächst veröffentlicht.

* **Ein Attentat.** Aus Großwardein wird uns unterm 18. d. geschrieben: Der hiesige Chef der Finanzdirektion, August Pfuhl, wurde heute Mittags, als er mit seinem kleinen Söhnchen auf der Straße spazieren ging, von dem entlassenen Steuerreferent Josef Bartok überfallen. Der Attentäter, der auf Antrag des Finanzdirektors Pfuhl entlassen wurde, wollte sich nämlich rächen. Er riß das kleine Kind vom Vater weg und wollte denselben mit einem Messer mehrere Stiche versetzen, wurde aber durch den herbeigeeilten Konzeptadjunkten Sándor beim Arme gefaßt und unschädlich gemacht. Bartok wurde der Polizei übergeben.

* **Zum Hismartoner Stuhlrichter** wurde in der heutigen Komitatskongregation der Verwaltungspraktikant Emerich Mészáros mit 100 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Volkspartei, Dr. Paul Lóth erhielt nur 98 Stimmen. Wir haben also eine Niederlage der Volkspartei zu verzeichnen.

* **Vom Theater.** Morgen Dienstag kommt Sudermann's interessantes Schauspiel „Heimat“ mit Fr. v. Linden als „Magda“ zur Aufführung; in den übrigen Hauptrollen sind die Damen Leuthold, Burg, Edelsberg und die Herren Janßen, Stift, Robert, Miksch besetzt. Mittwoch folgt eine Wiederholung der erfolg-

reichen Operette „Das süße Mädel“ und Donnerstag des Ausstattungstückes „Frau Venus“. In Vorbereitung ist die Oper „Das Heimchen am Herd“.

* **Liebesdrama.** In Német-Bereşteg ereignete sich Samstag Morgens eine die ganze Gegend in große Aufregung versetzende Liebestragödie. Der Knecht der Müllerin Witwe Johann Horváth war in ihre Ziehtochter Róza verliebt. Das Mädchen wollte jedoch dem jungen Mann kein Gehör schenken, weshalb der Verschmähte Samstag Morgens dem Mädchen auslaurerte und selbes auf der in der Nähe des Spitalbaches liegenden Wiese erschöß. Nachher gab er auf sich selbst Feuer. Beide sind todt aufgefunden worden.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **„Frau Venus“.** Großes Ausstattungstück mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 11 Bildern von Ernst Pasqué und O. Blumenthal. Musik von C. A. Ráida. Schmetternder Tamtam-Lärm und heftiges Rasseln der Reklametrommel ging den beiden Vorstellungen der obengenannten theatralischen Sensation voraus und spannte die Neugier des Publikums auf das Höchste. Aber noch nie war eine so pastöse Introduction gerechtfertigter als diesmal. Herr Direktor Paul Blasel hat seine Verheißung: etwas ganz Außerordentliches zu bieten, geradezu glänzend eingelöst. Noch niemals prangte die hiesige Bühne (wir kennen ihre Leistungen seit nahezu dreißig Jahren) in einer so überreichen dekorativen Pracht, wie bei den Auführungen der „Frau Venus“; was da an farbenprächtigen, künstlerisch komponirten Prospekten, an blendenden Lichteffekten, an wahrhaft luxuriösen Kostümen, an Massenaufgebot von Komparserie und an deren malerischen Gruppierung bei den durch die Balletmeisterin Fr. Soenßon prächtig einstudirten Evolutionen geboten wurde, überflügelte sogar die ausschweifendsten Erwartungen. Selbst die so glanzvoll inszenirten Wohlthätigkeitsvorstellungen der hiesigen High life überbot die Ausstattung der „Frau Venus“. Direktor Blasel hat eine Splendiddität entwickelt, wie hier noch kein Direktor vor ihm und es bleibt nur zu wünschen, daß seine geradezu exorbitanten Kosten auch wirklich durch andauernden Zuspruch zu diesen, die Schaulust wohl auf das höchste befriedigenden Aufführungen gedeckt werden. Die ersten beiden Vorstellungen (Samstag und Sonntag) fanden allerdings bei vollständig ausverkauften Häusern statt, aber die „Frau Venus“ verdient redlich eine noch weitere Bethätigung der bisher geübten Zugkraft, denn an den elf Bildern, die sie vor uns entrollt, kann man sich nicht satt sehen. Das Schönste an dekorativem Schaugepränge liefern: die Wandeldekoration, der indische Thronsaal, die steinerne Insel, das Reich der Urgeschöpfe und insbesondere die brillante Schlupfapothose mit der überwältigend schönen Fontaine.

Das Stück selbst, das den verbindenden Faden für die Handlung herstellt, ist literarisch ziemlich werthlos, es ist gleichsam nur eine Erklärung für die Illustrationen, diese jedoch versöhnen vollständig mit den Plattituden des Textes und Ráida's ansprechende Musik hebt vollends die überall erfolgreiche Wirkung des Ganzen. Die Titelrolle ist für den Zauber, der die bildschöne Erscheinung des Fr. v. Linden überflutet, wie geschaffen. Die ausdrucksvollen Züge, das strahlende Auge, die unvergleichliche Schönheit der Arme und die edle Plastik der Bewegungen verkörperten uns das Urbild Aphrodites, das noch durch eine ganze Serie prächtiger Kostüme gehoben wurde. Auch die Diktion fand in Fr. Linden eine sinnige Interpretin. Die Herren Stift „Guntram“, Robert „Raimund“ und besonders der drollige „Dr. Wupp“ des Herrn Schiller bildeten ein famoses Kleeblatt, das durch einen Hächis-Traum in phantastische Reiche geführt wird. Mit bezwingendem Humor spielten Frau Burg die „Institutsvorsteherin“ und Herr Schwab den „Sultan“. Um aber Allen gerecht zu werden, sei noch erwähnt, daß Fr. Edelsberg ein überaus herziger „Amor“ und Fr. v. Zeller reizend wie immer

war. Nur sollten diese beiden Damen lauter und schärfer akzentuirt sprechen, in den von der Bühne entfernteren Räumen sind sie nur schwer verständlich. In dieser Hinsicht wären Frau Burg und Herr Schiller zum Muster zu nehmen. Von den Evolutionen heben wir den von 36 jungen Mädchen ausgeführten malerischen „Schwertertanz“, das Ballabile von 14 Kindern („Somentanz“) und die reizenden „Boqerln“ als das Allersehenswerteste hervor. Der Beifall war nach jedem Bilde ein ungetheiltes und stürmischer. — Der Impresario Herr Volz

und die Balletmeisterin Fr. Soensson wurden drei- viermal jubelnd vor die Rampen zitiert. E. M.

Theater der kön. Freistadt Oedenburg.
Direktion: Paul Blasel.

Abonnement Nr. 13. Ungerader Tag.
Dienstag, den 21. Oktober 1902.

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 20. Oktober

Weizen 14 — bis 14.80 Korn — bis 12.60
Gerste 11.— bis 12.40 Hafer 12.— bis 12.40 Mais
— bis — Heu — bis — Stroh —
bis —

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

**Früchte, Gemüse- u. Fleisch-
Conserven, Dörrgemüse**
empfehl in bester Qualität die
„Erste Kecskemeter Conservenfabrik“
in M. 253
Kecskemét.
Preislisten gratis und franco.

Jeder Oedenburger weiss, dass man
die berühmten
Oedenburger Mohn- u. Nussbeugel
nur im Geschäfte von Georg Zügn's Nachfolger
MAX RADOMSKI
Grabenrunde Nr. 97
bekommt. Dasselbst auch grösste Auswahl in stets frischer
Theebäckerei und Zwieback. R. A.

BÄUME
Obstbäume, edelste Sorten, Strassen- und Alleebäume, Ziersträucher, Starke, gerade Stämme, billige Preise, Grosse Vorräthe.
Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniss. 1703
J. Meyne, Baumschulbesitzer Sopron.

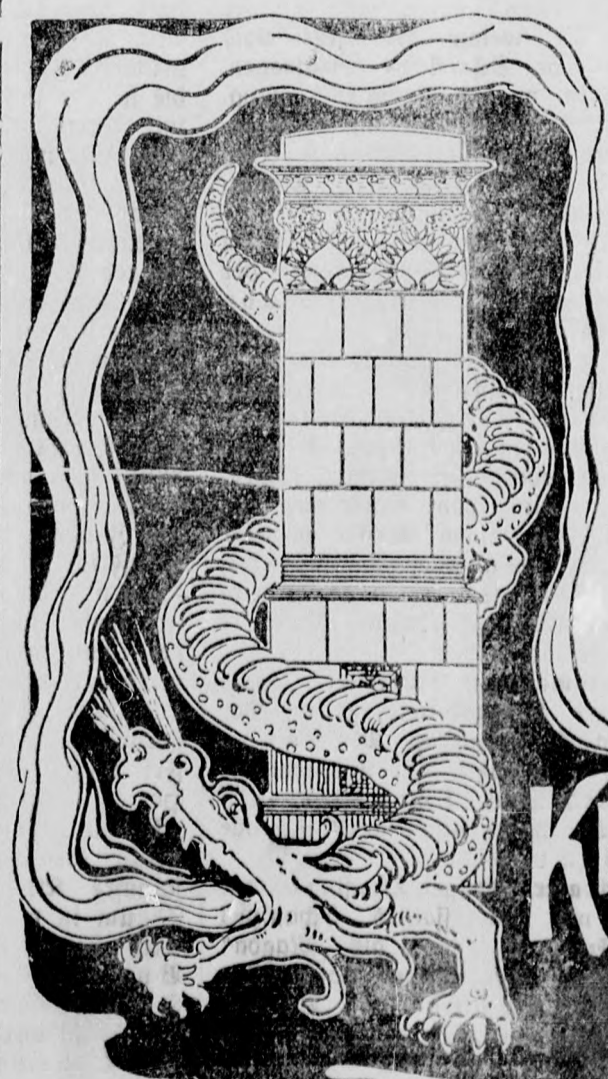
Maische
kauft wie alljährig
Alois Ottopál 1714

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
51. Aufl. Mit 37 Abbild. Preis 1 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

Visitkarten
per 100 Stück von
60 kr.
aufwärts, liefert
Alfred Romwalter
Grabenrunde 121.

Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3-jähriger schriftlicher Garantie.
HANNS KONRAD
Uhren- und Goldwaren-Exporthaus
BRUN Nr. 356 (Böhmen).
Eigene Werkstätten f. Uhren-Erzeugung u. Feinmechanik.
Gute Nickel-Rem.-Uhr n. 3.75
Echte silber-Rem.-Uhr „ 5.25
Echte silberkett. „ 1.20
Nickel-Wecker-Uhr „ 1.75
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreib.
Illustrierter Preiskatalog gratis u. franko. 1691

Gegründet 1850.
Billige Drucksorten
aller Art in typ- und lithografischer Ausführung bei
Alfred Romwalter
Sopron, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.



Einzig und unerreicht
an Güte, Schönheit Dauerhaftigkeit und gutem Heizen
sind unsere
Meissner Kachelöfen, Kamine
etc.
Specialitäten:
Ideal-Dauerbrand-Kachelöfen, System Knapp & Simmel, die besten Oefen der Welt.
Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine, System Knapp & Simmel, unbedingt allen Gasöfen aus Eisen oder Email vorzuziehen.
!! Ausgezeichnet mit dem Staatspreise !!
Sparherde, Porzellan-Badewannen und Wandverkleidungen.
Billige Preise D. 161
für Neubauten, Villen, Wohnungen etc.
Preis-cataloge franco und gratis auf Verlangen!
Weisse Email-Sparherd-Kacheln
im en gros u. en detail.
Central-Verkaufslocale
Schaulager und Comptoir
I., Reichsrathsstr. 9.
Versandt nach allen Städten des In- und Auslandes
Zur Aufstellung halten wir ein best-geschultes Monteurpersonal.